# **MITTEILUNGSBLATT 1/2013**



12. JAHRGANG · AUSGABE 1 · März 2013

### Inhalt

Breites Spektrum	1
Bau um, bau auf und Häusle kauf	2
Georg-von-Rauch-Haus gesichert	3
Unterstützung für Panketaler Einwohnerantrag 4	4
Neues von der AG Solidarität	5
Mitgliedsdarlehen	6
Wie wohne ich richtig? Orange Tonne	6
Gästewohnung: Nutzungsordnung geändert	7
Frühjahrsputz auf den Höfen	8
Tour des Châteaux des Coopératives 2013	8
Hier und Wir: Die erste Bremoulade	8
Gewerbe vorgestellt – hidden Notes	9
Neues von der AG Verkehr	0
Lesegruppe sucht Zuwachs	1
Termine Verwaltung Impressum	2

## **Breites Spektrum**

In der öffentlichen Debatte um den Wandel in Berlin, um soziale Ausdifferenzierung einerseits und Homogenisierung der Bevölkerung innerhalb einzelner Stadtteile andererseits wird der Prenzlauer Berg gern mit Wortgebilden bedacht wie "Bionade-Biedermeier" und "Schwabylonien" und pauschal stigmatisiert mit Büchern wie "Die Mütter vom Prenzlauer Berg". Lichtenberg ist auch 23 Jahre nach der Maueröffnung sein Stasi-Image nicht los. Friedrichshain-Kreuzberg gilt nach wie vor als Kreativ- und Alternativ-Areal – allerdings bezahlbar nur noch für reiche Zugezogene. Und in Schöneberg ist natürlich die Queer-Szene zu Hause. Die Wilmersdorfer Witwen sind bereits seit 30 Jahren 80 Jahre alt und sterben vermutlich nie. Und Buchautor Kristjan Knall ist



Dieses Geschenk machte uns der Rauch-Haus-Verein bei der Unterzeichnung des Erbpachtvertrages.

der Meinung, dass Berlin sowieso Scheiße sei. Alles ist so einfach! Denn Vorurteile helfen, eine Orientierung in dieser großen Stadt zu finden. Mich beunruhigt das, denn es zeugt von einer beschränkten Wahrnehmungsfähigkeit und mangelnder Bereitschaft, mit Menschen umzugehen, die einen anderen Habitus haben als man selbst. Es ist Unsinn, aus Unterschieden zwischen Stadtteilen interkulturelle und soziale Abgründe zu konstruieren oder sogenannte "No-Go-Areas" zu konstatieren.

Unsere Genossenschaft geht einen anderen Weg. Wir sind ein Spiegelbild der Berliner Vielfalt und soweit ich beobachten kann, (leider) ziemlich einmalig. Welche Genossenschaft hat Verantwortung für den Erhalt preiswerter innerstädtischer Wohnungen, für eine Wagenburg, für Hausprojekte, für eine einst vergessene Stadtrandsiedlung und nun auch für ein sozio-kulturelles Zentrum? Die Vielfalt hat sich mit unserem neuen Projekt am Mariannenplatz (siehe Seite 3) noch ein wenig mehr aufgefächert. Wir haben gute Gründe, uns allein dadurch sozial reich zu fühlen.

Ulf Heitmann

# Bau um, bau auf und Häusle kauf!

Erstaunlich: Das Rechtschreibprogramm zeigt mir den in der Überschrift gewählten urschwäbischen Ausdruck nicht als Fehler an. Ich kann meine Phrasenkombination aus ostdeutsch-sozialistischem Liedgut und südwestdeutsch-kapitalistischem Wertekanon also für gelungen halten. Beide Redewendungen passen inhaltlich gut zueinander, dienen sie doch dazu, den Fleiß breiter Bevölkerungsteile zu erWECKEN. (Das war ein zugegebener Maßen etwas misslungener Beitrag zum allerdings vollkommen misslungenen Schrippen-Disput des Monats Januar.) Nun zur Sache selbst:



Bauanlaufberatung vor der Ruine der Schnitterbaracke in Hobrechtsfelde im Februar 2013.

Die Wintermonate haben wir genutzt, uns mit den Mietern der Hobrechtsfelder Dorfstraße 7-9 und 10-13 über die Sanierung beider Gebäude zu verständigen. Wir konnten mit allen sieben Parteien Modernisierungsvereinbarungen abschließen und uns darin über alle baulichen Maßnahmen, die Miete nach Sanierung und den Bauablauf verständigen. Besonders freut uns, dass mehrere Mieter Mitglieder unserer Genossenschaft geworden sind, insgesamt sind es nun schon 43 in Hobrechtsfelde.

Die beiden Altbauten gehören zum gleichen Typ, wie es 2010 unser erstes Sanierungsobjekt im Ort war: Das typische Hobrechtsfelder Landarbeiterhaus, geviertelt in Eckwohnungen mit jeweils eigenem Eingang, Garten, Stall und Stellplatz. Die vereinbarten Mieten liegen ca. 0,20 €/m² höher als in den letzten Jahren, also bei etwa 6,00 €/m², was auf die gestiegenen Baupreise zurückzuführen ist. Aber auch in diesem Jahr werden wir alle von den Bewohnerinnen und Bewohnern geäußerten Sonderwünsche erfüllen können. Außerdem beabsichtigen wir,

nun endlich die Fassaden der beiden Gebäude Dorfstraße 39/40 und 41/42 instand zu setzen und die restlichen Altfenster gegen moderne Isolierglasfenster auszutauschen.



Das Gebäude Hobrechtsfelder Dorfstraße 7-9 soll zwischen April und Juli dieses Jahres umfassend instandgesetzt und modernisiert werden.

Ob wir die ebenfalls für dieses Jahr geplante Sanierung der Dorfstraße 5 realisieren können, ist noch nicht sicher, da die Zustimmungserklärungen der beiden dort wohnenden Haushalte noch fehlen.

Neuland betreten wir mit der Wiedererrichtung des Schnitterhauses (Dorfstraße 26), denn dort wollen wir einen Neubau errichten (siehe Mitteilungsblatt 4/2012, Seite 4). Eigentlich wollten wir am 18. März 2013 mit dem Bau beginnen, aber da das Wetter etwa so, wie am Tage der sogenannte Bauanlaufberatung war (siehe Foto), wird sich die Sache um ein bis zwei Wochen verzögern. Bis Weihnachten dieses Jahres soll das Haus fertig sein. Drei der neun Wohnungen sind bereits verbindlich reserviert.

Anders als in den letzten drei Jahren wird sich unser Bauprogramm 2013 nicht auf Hobrechtsfelde begrenzen. Am neuesten Objekt im Bestand der Genossenschaft, am "Georg von Rauch-Haus" (siehe Seite 3) wollen wir mit der umfassenden denkmalgerechten Hüllensanierung in diesem Jahr anfangen.

Ulf Heitmann

# "Georg von Rauch-Haus" in Kreuzberg für Nutzer/innen gesichert

Im Mitteilungsblatt 3/2012 berichteten wir über unser neues Projekt, zusammen mit dem Verein "Georg von Rauch-Haus Jugend- und Kulturzentrum Kreuzberg e.V." das so genannte "Rauch-Haus" am Mariannenplatz in Berlin-Kreuzberg vom Bezirk zu pachten und dem Verein zu vermieten.

Das Rauch-Haus wurde im Jahre 1971 nach mehr als 10-jährigem Verfall und Leerstand von mehreren Jugendinitiativen und Künstlern besetzt. Mittlerweile wird hier in der dritten Generation eine von öffentlicher Förderung unabhängige vielseitige Arbeit in Sozial-, Jugend- und Kulturprojekten geleistet. Bezirksamt, Genossenschaft und Verein wurden sich im Sommer 2012 einig, dass mit der Verpachtung an unsere Genossenschaft und die Weitervermietung an den Verein die besten rechtlichen Rahmenbedingungen für den weiteren eigenverantwortlichen Betrieb des Projekts geschaffen würden.



Schon 1972 besang dieses Haus Rio Reiser und "Ton Steine Scherben" auf dem Album "Keine Macht für Niemand" mit dem Slogan: "Das ist unser Haus!"

Seither sind viele Wochen langer Verhandlungen mit allen Beteiligten vergangen, ein Architekturbüro hat eine umfangreiche Bestandsaufnahme und Auflistung der notwendigen Sanierungsmaßnahmen erstellt, und Fördermittel aus dem Landesprogramm "Städtebaulicher Denkmalschutz" wurden reserviert. Auf dieser Grundlage unterzeichnete der Vorstand am 20. Februar 2013 einen Erbbaurechtsvertrag mit einer Laufzeit von 40 Jahren über das "Rauch-Haus" mit dem Bezirk Friedrichshain/Kreuzberg und im gleichen Schriftzug einen langfristigen Mietvertrag mit dem Verein der Nutzer.

Damit haben wir zusammen mit den Bewohner/innen und Nutzer/innen die Bewahrung und Weiterführung des Rauch-Hauses als alternatives und günstiges Jugend- und Kulturprojekt in Kreuzberg gesichert. Der Nutzerverein hat mit dem Mietvertrag die Selbstverwaltung für das Haus, aber damit auch sehr große Pflichten übernommen. Fortan ist der Verein selbst Vermieter der Räume im Haus, ob diese als Werkstatt, Proberaum, als Fotolabor oder aber als Wohnraum genutzt sind. Die Vergabe der Räume ist genauso Sache des Vereins wie ihre Instandhaltung und Pflege. Jeder Cent Miete soll im Haus verwendet werden, zugleich hat sich der Nutzerverein auch verpflichtet, alle im Haus entstehenden Kosten zu tragen.

Zum Glück dürfte die Miete aber nicht allzu sehr steigen, denn die Hülle des denkmalgeschützten Hauses, das als ehemaliges Schwesternwohnheim Teil des Gesamtensembles Bethanien ist, wird mit Mitteln aus dem Programm "Städtebaulicher Denkmalschutz" saniert. Die größte gemeinsame Aufgabe haben die Genossenschaft und der Verein des "Georg von Rauch-Hauses" also erst noch vor sich: In diesem Jahr soll die umfangreiche Sanierung des Hauses beginnen. Dach und Fassade, deren Schadstellen über viele Jahrzehnte hinweg nur notdürftig ausgebessert wurden, müssen dringend repariert werden. Die Wasser- und Abwasserleitungen sind marode und die Kellermauern feucht. Insgesamt soll in den nächsten Jahren im Haus ein Bauprogramm im Wert von ca. 2 Mio. Euro umgesetzt werden, wovon ein großer Teil aus öffentlichen Mitteln kommen wird. Aber auch die Bewohner/innen und Nutzer/innen werden durch Eigenleistungen einen erheblichen Beitrag zur Bewahrung des Hauses leisten. Außerdem kommt auf sie eine besondere Last zu, denn die Sanierung soll bei gleichzeitiger Nutzung des Hauses stattfinden. Das erfordert von den Beteiligten viel Abstimmungsarbeit und große Geduld – und den ungebrochenen Willen, gemeinsam ans Ziel zu kommen: Ein renoviertes Rauch-Haus, das seine Identität als alternatives Jugend- und Kulturprojekt bewahren kann.

Zunächst einmal will der Verein "Georg von Rauch-Haus Jugend- und Kulturzentrum Kreuzberg e.V." gebührend feiern und plant ein Fest im Mai, zu dem auch alle Genossenschaftsmitglieder eingeladen sind. Den genauen Termin geben wir noch bekannt.

Barbara König

# Unterstützung für Panketaler Bürgerantrag "Sozialverträgliche Kostenbeteiligung Trinkwasser"

Bis zum 21. März 2013 lief in der Gemeinde Panketal ein Bürgerbegehren. Hintergrund war, dass die Gemeindevertretung im Oktober und Dezember 2012 beschlossen hat, zur Finanzierung der Trinkwasserversorgungsanlage die Eigentümer über relativ hohe Beitragszahlungen zur Kasse zu bitten, wobei sich die Kosten nicht auf der Basis des Wasserverbrauchs errechnen, sondern nach den zufälligen Grundstücksgrößen. Das halten wir für ungerecht, unangemessen und weniger sozialverträglich, als es ein ausschließlich nach dem Verbrauch bemessenes Gebührenmodell ist.

Unsere Genossenschaft trifft diese Entscheidung von allen Panketaler Eigentümern vermutlich am härtesten. Wir müssen mit Beiträgen von ca. 63.000,00 € rechnen, denn die 25 Gebäude in Hobrechtsfelde stehen auf großen Grundstücken. Die Befürworter des Beitragsmodells argumentieren, dass die einmalige Erhebung der Beiträge nicht teurer sei, als die Umlage der Kosten auf den Wasserpreis (Gebührenmodell) und die Gemeinde durch die Beitragszahlungen Kredite umgehend tilgen kann bzw. gar nicht aufnehmen muss. In erster Linie geht's also um den Haushalt der Gemeinde und nicht um die Folgen für die Panketaler.

Panketal ist eine der reichsten Gemeinden der neuen Bundesländer, weil seit der Wende viele relativ gutverdienende Häuslebauer für eine Verdoppelung der Einwohnerzahl und eine erhebliche Erhöhung der Steuereinnahmen gesorgt haben. Diese leben aber überwiegend auf typischen kleinen Nachwendeparzellen von ca. 450 m². Viele Alt-Eigentümer mit relativ geringen Einkommen oder Renten nutzen große Grundstücke, die zum Teil aus denkrechtlichen Gründen nicht geteilt werden können. Diese müssen besonders hohe Beiträge zahlen. Da kommen schon Zweifel an der Gerechtigkeit dieser Entscheidung auf.

Die Bedenken im Hinblick auf Ausgewogenheit und Gerechtigkeit der Entscheidung werden gestärkt, wenn man sich klar macht, dass künftig aufgrund ihres Zustandes oder gesetzlicher Anforderungen oder aus anderen Gründen weitere Investitionen in die Trinkwasseranlagen erforderlich sein können. Dann werden wiederum Beiträge fällig, deren Höhe unabsehbar ist. Somit

wird das Beitragsmodell zur kaum planbaren Zeitbombe, da immer wieder hohe finanzielle Belastungen auf die Panketaler Grundstückseigentümer zukommen können

Ein besonders wichtiger Aspekt, aus unserer Sicht der entscheidende, wird mit dem Beitragsmodell außer Acht gelassen: Jeder weiß, dass Wasser ein aufwendig hergestelltes Wirtschaftsgut ist, an dessen Qualität hohe Anforderungen gestellt werden. Die ohne Einsatz von schädlichen Chemikalien zu gewährleistende Keimfreiheit und die Abwasserwiederaufbereitung kosten Energie und Geld. Deswegen wird nicht nur moralisch, sondern auch durch Rechtsinstrumente darauf hingewirkt, dass die Preisbildung die Nutzer zum Wassersparen anhalten soll. Die Panketaler Gemeindevertreter freuen sich, dass sie künftig einen Wasserpreis von ca. 1,00 €/m³ anbieten können, also einen, der wohl bundesweit unschlagbar günstig ist. Die Berliner zahlen zurzeit etwa 2,70 €/m³. Man müsste mal durchrechnen, ob es sich lohnt, Wasserwagen in Hobrechtsfelde zu füllen und Wasser nach Berlin zu verkaufen. Der Panketaler Abwasserpreis ist aber so hoch wie der Berliner. Also, liebe Panketaler, verbraucht ruhig das billige Frischwasser, über die Abwassergebühren gleicht der Eigenbetrieb das wieder aus.



Die Berechnung der Wasserkosten nach Grundstücksgrößen und nicht nach Verbrauch ist weder sozial- noch umweltverträglich.

Außerdem wird nach unserer Auffassung seitens der Gemeinde mit falschen Zahlen argumentiert: Wenn man die Kosten der Trinkwasseranlage zurzeit über Kommunalkredite finanziert, ist das eine sehr günstige Angelegenheit, da die Kredite nahezu und zum Teil sogar vollkommen zinsfrei sind. Das angedrohte Szenario, dass der Wasserpreis um bis zu  $0.60~\rm C/m^3$  steigen könnte, wenn

man das Gebührenmodell wählen würde, ist übertrieben. Die Bürgerinitiative hat ausgerechnet, dass maximal 0,20 €/m³ Preiserhöhung erforderlich wären, das Wasser also noch immer sehr günstig bliebe.

Mit dem Beitragsmodell und der zu erwartenden Zahlung von ca. 63.000 €, mit der unsere Genossenschaft zu keinem Zeitpunkt rechnen konnte, schränken sich unsere Spielräume einer sozialverträglichen Sanierung in Hobrechtsfelde erheblich ein. Bisher ist es der WBG "Bremer Höhe" eG gelungen, dass kein Hobrechtsfelder seinen angestammten Wohnort verlassen musste. Die vereinbarten Mieten ermöglichten durch verringerte Mieten bei Härtefällen (Empfänger von ALG II oder geringer Rente) jedem Haushalt einen Verbleib nach Sanierung. Auch Sonderwünsche der Bewohnerinnen und Bewohner konnten umfangreich erfüllt werden, seien es zusätzliche TV-Satellitenanschlüsse, Extrasteckdosen, die Herstellung der Schwellenfreiheit oder die Farb- und Materialwahl bei Fußboden- und Wandgestaltung. Ob wir das künftig noch leisten können, ist in Anbetracht der Entscheidung der Gemeindevertreter sehr fraglich. Deswegen unterstützen wir das Anliegen der Bürgerinitiative und freuen uns, dass über 3.000 Unterschriften gesammelt wurden.

Ulf Heitmann

## Neues von der AG Solidarität

Im Ergebnis der letzten Mitgliederversammlung bildete sich eine AG "Solidarität", deren Zweck und Ziel es ist, Möglichkeiten auszuloten, die Sanierung bestehenden und die Errichtung neuen Wohnraums sozialverträglich zu gestalten. Anlass war unsere Mitgliederumfrage zu Beginn des Jahres 2012, aus der sich ergab, dass mindestens 20 Familien kurz- oder mittelfristig Bedarf nach mehr Wohnraum haben, der jedoch nicht innerhalb unseres jetzigen Bestandes zu befriedigen sein wird.

Also kann diesem Dilemma letztlich nur mittels neuer Häuser abgeholfen werden; innerstädtische Neubauten sind aber mit Mietkosten von mindestens 8,50 €/m² nettokalt verbunden. Da unter den aktuellen politischen Bedingungen keine Fördermöglichkeiten zur Verfügung stehen, lautet die zentrale Frage: Wie können Mietkosten möglichst gering gehalten werden?



Solidarität zwischen Mitgliedern? Ja, darin ist sich die AG Solidarität einig. Doch über das "Wie" und "Für wen" gibt es unterschiedliche Vorstellungen.

Dass eine solche Solidarität innerhalb der Genossenschaft sinnvoll ist, darin sind sich alle Mitglieder der AG einig. Großen Diskussionsbedarf gibt es bei der konkreten Umsetzung. Viele Ideen wurden mit Engagement und Leidenschaft erörtert und wieder verworfen. Schnell war klar, dass Solidarität von außen nicht erwartet werden kann. Den großzügigen Schenker und Spender, der uns Grundstücke und/oder Geld vermacht, gibt es nicht. Auch die bauliche Nachbarschaftshilfe hat enge Grenzen. Selber zu bauen spart am Ende wenig Geld, dauert aber viel länger als Arbeit von Fachleuten.

Schließlich kristallisierten sich zwei zentrale Punkte heraus: Zum einen die Frage, wie ein solcher Solidarbeitrag erhoben werden soll: Als von der Mitgliederversammlung beschlossener fester Betrag in der Form einer Mieterhöhung, beispielsweise 5,00 € pro Haushalt und Monat, oder als freiwilliger Beitrag, dessen monatliche Höhe die Mitglieder selber verbindlich festlegen? Zum anderen geht es um die Frage, mit wem Solidarität geübt werden soll. Auch hier stehen sich zwei Positionen gegenüber: Die einen wollen die Einnahmen gezielt für betroffene Familien mit einem entsprechend niedrigen Einkommen einsetzen, die anderen zielen auf eine insgesamt niedrigere Miete in den neuen Häusern ab.

Die Mitglieder der AG wollen das Für und Wider der Diskussion auf der nächsten Mitgliederversammlung am 18. Juni 2013 vorstellen und dann bis zur außerordentlichen Mitgliederversamlung im Herbst mit möglichst vielen Genossinnen und Genossen diskutieren, bevor daraus eine Beschlussvorlage entstehen kann.

Stefan Reuyß

# Erste Mitgliedsdarlehen ausgelaufen – und gleich erneuert!

Vor gut drei Jahren führte die Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG eine Geldanlagemöglichkeit für ihre Mitglieder, das Mitgliedsdarlehen, ein. Seitdem können Mitglieder der Genossenschaft für einen befristeten Zeitraum (Laufzeiten zwischen 3 und 10 Jahren) Geld "leihen". Die Genossenschaft zahlt im Gegenzug auf das Darlehen jährlich Zinsen. Durch die Darlehen der Mitglieder kann die Genossenschaft für neue Bau- oder Sanierungsvorhaben weniger Bankenkapital einsetzen.

Seit Anfang 2010 haben uns auf diesem Wege 28 Mitglieder zusammen 363.000 € geliehen. Die ersten dreijährigen Darlehen liefen Anfang dieses Jahres aus – und wurden von den jeweiligen "Geldgeber/innen" gleich wieder angelegt. Dieses Vertrauen in das wirtschaftliche Handeln der Genossenschaft freut uns sehr.

#### Zinssätze bleiben unverändert

Durch das allgemein niedrige Zinsniveau auf dem Kapitalmarkt sind die Darlehenszinsen kaum noch niedriger als übliche Bankzinsen. Der Effekt, dass die Genossenschaft mit der Verwendung der Darlehensmittel ihrer Mitglieder Geld spart, weil sie weniger teurere Bankdarlehen aufnehmen muss, ist deshalb fast verschwunden. Vor diesem Hintergrund diskutierte der Aufsichtsrat im März, ob die Zinssätze für die Mitgliedsdarlehen entsprechend der Entwicklung des Kapitalmarktes nach unten angepasst werden sollten. Im Ergebnis entschieden sich der Vorstand und Aufsichtsrat jedoch gegen eine Veränderung der Zinssätze, weil sie vor allem die Mitgliederbindung durch die Darlehen schätzen und deswegen das Angebot für die Mitglieder beibehalten wollen.

Somit bleiben die Zinssätze auch für neu oder wieder abgeschlossene Mitgliedsdarlehen wie gehabt: Bei einer Laufzeit von drei Jahren beträgt der Darlehenszins 2,8 %, bei einer Laufzeit von fünf Jahren 3,0 % und bei einer Laufzeit von zehn Jahren 3,2 % jährlich. Die Zinssätze stehen für die vereinbarte Laufzeit fest.

### Interesse?

Mitgliedsdarlehen können zu jedem Monatsersten neu abgeschlossen werden – das Geld muss vorher auf dem Konto der Genossenschaft sein. Für den Abschluss eines Mitgliedsdarlehens gelten eigene Geschäftsbedingun-

gen. Wir schicken diese bei Interesse zu; sie sind auch auf unserer Webseite www.bremer-hoehe.de > Die Genossenschaft > Mitgliedsdarlehen zu finden. Interessenten unter unseren Mitgliedern können sich in der Geschäftsstelle melden.

Barbara König

# Wie wohne ich richtig?

Orange ist GELB! Müll mal wieder anders ...



Der Testlauf der Orange-Box ist beendet, Gelbe Tonne und Gelbe Tonne Plus gelten auch nicht mehr wie früher und wieder ist alles neu. Aber alles soll einfacher sein. Die Entscheidung des Landes Berlin fiel auf eine einheitliche Wertstofftonne, die seit 1. Januar 2013 die orangen und ehemaligen Grüne-Punkt-Tonnen ersetzt. Allerdings werden die Behälter nicht wirklich ersetzt, sondern nur umgedeutet: Es gibt nun gelbe und "dunkelgelbe" (orange) Tonnen, welche gleichermaßen der kostenlosen Wertstoffsammlung dienen. Hierin sammeln wir nun:

**Kunststoffe**, auch Nichtverpackungen – z.B. Waschmittelflaschen, Plastikspielzeug, Folien, Styropor usw.

**Metall** – z.B. Konservendosen, Flaschenverschlüsse, Töpfe, Werkzeug, Alufolie usw.

Verbundstoffe - Tetrapacks, Verpackungen usw.

Dabei ist ganz wichtig: Sperrmüll, Holzteile, Altkleider und Elektrogeräte dürfen nun wieder nicht mehr am heimischen Müllplatz entsorgt werden. Altkleider können in den Sammelbehältern der Wohlfahrtsorganisa-

sationen in der Umgebung entsorgt weden, Sperrmüll und Elektrogeräte müssen leider wieder zum Recyclinghof gebracht werden. Falsch befüllte Tonnen werden nicht geleert. Die Abholung muss als geSONDERte MÜLLentsorgung teuer beauftragt werden. Die Kosten werden auf alle Bewohner umgelegt.

#### Zur Erinnerung:

**Biotonne** = brauner Deckel – Küchen- und Gartenabfälle, in Papier gewickelt (NICHT in Plastiktüten)

**Glas** = grüner Deckel – Getränkeflaschen, Marmeladengläser, etc., (NICHT Spiegel, Glühlampen)

**Papier** = blauer Deckel – Kartons (zerkleinert), Schreibpapier, Zeitschriften, etc.

Hausmüll = schwarz-grauer Deckel – alles, was übrig bleibt, z.B. Tapeten, Tierstreu, Windeln, Staubsaugerbeutel, Geschirr usw. Enthaltene Wertstoffe/Rohstoffe werden hier unwiederbringlich verbrannt. ABER: Auch hierhinein gehören kein Sperrmüll, kein Holz, keine Batterien und keine Elektrogeräte!

Die Frage nach dem "Warum die einen Dinge ja, die anderen nicht?" können wir leider auch nicht beantworten – genauso wenig wie die danach, "Wie lange denn nun diese Regelung wieder gilt?". Wir können nur um Verständnis und – wenn auch kopfschüttelndes – Einsehen bitten.

Uta Mademann

# Nutzungsordnung der Gästewohnung angepasst

Die Gästewohnung der Bremer Höhe ist eine Erfolgsgeschichte. Sie wurde im Jahr 2008 in einem kaum genutzten Gemeinschaftsraum im Haus Buchholzer Straße 22a eingerichtet, um unseren, häufig beengt wohnenden, Genossenschaftsmitgliedern die Möglichkeit zu bieten, Besuch für einen begrenzten Zeitraum ortsnah und preiswert unterzubringen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen - die Gästewohnung war in den vergangenen Jahren an mehr als zwei Dritteln der 365 Tage eines Jahres belegt, 2011 sogar an vier von fünf Tagen. An manchen Wochenenden könnten wir drei oder mehr solcher Gästewohnungen vermieten. Leider haben wir

nur die eine und sehen auch in absehbarer Zeit keine Möglichkeit, eine weitere einzurichten (gegen eine Umwandlung von Wohnraum spricht nicht nur die öffentliche Förderung und Belegungsbindung, sondern vor allem auch unser oberstes Satzungsziel, dauerhaften Wohnraum für unsere Mitglieder zu schaffen).



Die Gästewohnung steht nur dem Besuch von Genossenschaftsmitglieder zur Verfügung.

Die Spitze erreichte die Belegung der Gästewohnung bisher im Jahr 2011, in welchem sie an 302 Nächten belegt war. 2010 waren es 266 Nächte, im vergangenen Jahr "nur" 232 Nächte. In diesen beiden Jahren wurden mehrere Reservierungen kurzfristig storniert. Es zeigt sich, dass manche Nutzer aus Angst, wegen der hohen Nachfrage sonst nicht zum Zuge zu kommen, die Gästewohnung schon ganz lange im Voraus reservieren. Der eine oder andere Termin kann dann aber, wenn es endlich so weit ist, nicht gehalten werden. Das ist schade für alle anderen Interessenten.

Auch wirkt sich die hohe Auslastung der Gästewohnung auf die Abnutzung ihrer Einrichtung aus. Zwar attestiert der "Betreuer" der Wohnung, Martin Cartolano-Löffler, der auch die Übergaben durchführt, den meisten Nutzern einen pfleglichen Umgang mit der Gästewohnung. Allerdings gibt es auch immer wieder "schwarze Schafe", die die Wohnung stärker verschmutzt oder etwas ramponiert hinterlassen. Auch die Betriebskosten zeigen, dass nicht jede/r Nutzerin genauso sparsam mit Heizung und Wasser umgeht, wie er/sie es vielleicht zuhause tun würde.

Um die höheren Kosten bei der Pflege und Instandhaltung abzudecken, haben Vorstand und Aufsichtsrat im Februar eine leichte Erhöhung der Nutzungsgebühren für die Gästewohnung beschlossen. Die Nutzungsgebühren werden ab 1. April 2013 wie folgt angepasst:

Dauer	Nutzungsgebühr NEU
Eine Übernachtung	50 €
Zwei Übernachtungen	85 €
Drei Übernachtungen	120 €
Für jede weitere Nacht	+ 30 €

Mitglieder, die bereits für 2013 Reservierungen gemacht haben, bekommen individuelle Informationen über die Preiserhöhungen und die Möglichkeit, kostenfrei von ihrer Buchung zurück zu treten. Außerdem gilt fortan, dass die Gästewohnung frühestens ein halbes Jahr im Voraus gebucht werden kann.

Barbara König

# Frühjahrsputz auf den Höfen am 20. April 2013

Am Sonnabend, den 20.04.2013 sollen die Hofgärten unserer größeren Bestände wieder auf Vordermann gebracht werden. Ab 11 Uhr stellen die Hausmeister hierfür Geräte, Materialien und Pflanzen zur Verfügung: In der Bremer Höhe im Durchgang der Greifenhagener Straße 2 und in der Bornitz- und Ruschestraße vor dem Hofeingang der Bornitzstraße 29.

Wer möchte, kann wie jedes Jahr mithelfen, übrig gebliebenes Laub in die Beete einzuarbeiten, Unkraut zu jäten, Frühlingsblüher zu pflanzen und allgemein aufzuräumen. Auch die Rasenfläche im Pappelhof soll nachgesät werden. Wir freuen uns auf reges Engagement.

Barbara König

# Tour des Châteaux des Coopératives 2013

Haben Sie Lust auf einen Blick über den eigenen Tellerrand? Gemeinsam mit der befreundeten Mietergenossenschaft SelbstBau eG laden wir alle interessierten Mitglieder zu einer Radtour ein, die über Friedrichshain und Lichtenberg nach Karlshorst führt. Auf dieser 14 km langen Strecke werden wir uns sieben Objekte der Genossenschaften ansehen, vom sanierten Altbau bis zum Neubauvorhaben, von der umgebauten Schule bis zur Wagenburg. Die «Tour des Châteaux des Coopératives» wird im August oder September, also nach den



Die erste Tour des Châteaux des coopératives 2012 führte nach Hobrechtsfelde und Blankenfelde.

Sommerferien stattfinden, der genaue Termin wird noch im Mitteilungsblatt 2/2013, im Newsletter und an den "Schwarzen Brettern" bekannt gegeben. Start ist um 11 Uhr vor dem Büro der WBG "Bremer Höhe" eG, dann geht es über die John-Schehr-, Rigaer, Liebig-, Alfred-Jung-, Bornitz-, und Kaskelstraße in die Gundelfinger Straße nach Karlshorst. Dort erwartet uns ein Imbiss in der Alten Schule. Gegen 17 Uhr fahren wir wieder. Wem 14 km zurück zu lang sind, kann auch mit der S-Bahn vom Bahnhof Karlshorst zurückfahren. Somit wird die Tour auch mit Kindern zu einem tollen Erlebnis.

Tino Kotte

# Hier und Wir: Die erste Bremoulade lief vom Stapel!

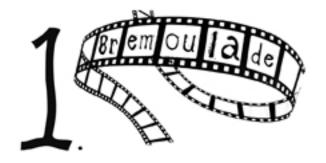
Das erste Filmfestival, von dem wir wissen, dass es zeitgleich zur Berlinale stattfand, war eine große Sause! Nicht nur weil wir spannende Filme gesehen haben, sondern weil wir auch spannende Besucher/innen hatten. Dank der zehn neuen, tollen Stühle, die uns der Initiativenfonds beschert hat, konnten die Filme in angemessen bequemer Haltung genossen werden. Es kamen bis zu 25 Zuschauer/innen zu den einzelnen Filmvorführungen. Und sogar während der Late-Night schauten vier hartgesottene Cineasten vier blendend schönen Männern in Derek Jarmans "Edward II" bei shakespeareskem Kräftemessen zu.

Der Workshop für die Kinder der Bremer Höhe war voller flirrender Bilder und glücklicher Kinder: ein Festival-Glanzstück! Dafür noch einmal herzlichen Dank an Sabine Büchner! Der Spielfilm "Barbara" und die bei den Do-

kumentarfilme der Filmmacher/innen der Bremer Höhe berührten und lösten viele gute Gespräche aus, die erkennen ließen, dass der Schwerpunkt DDR-Verarbeitung gut gewählt war.

Für die Zukunft möchten wir die Idee mit einem Kinder-Trickfilmworkshop zum Sommerfilmfest und den Dokumentarfilmschwerpunkt "Wir und Hier" weiterverfolgen. Interessierte und inspirierte Helfer\_Innen sind herzlich aufgerufen mit zu tun! E-Mail: kinderkino@bremerhoehe.de

## Äußerungen zur 1. Bremoulade im Wortlaut:



"Das Besondere an der Bremoulade war ein Workshop für Kinder. Außerdem gab es Filme für Kinder und Erwachsene. Es durften auch andere Leute kommen. Danach wurden wir mit Suppe versorgt." (Mädchen, 11, Pappelhöfe)

"Mir wurde zum Ende der Bremoulade ein DDR-Abzeichen von einem Nachbarn übergeben. Das waren die spannendsten Momente an dem Wochenende, als wir über den "Vaterlandsverräter" diskutierten." (Mann, 37, Pappelhöfe)

"Die Bremoulade war schön. Da hat man viel erlebt. Ich fand den "Monsieur irgendwas" gut und das hat Spaß gemacht." (Junge, 7, Pappelhöfe)

"Nachbarschaftlich, das war super, die Leute wohnen bei uns und machen solche tollen Filme. Die Lasagne war fantastisch." (Frau, 33, Pappelhöfe)

"Vor der Haustür mit Hausschuhen erreichbar! Drei Filme sind so zu mir gekommen: Barbara, Für den Schwung sind sie zuständig, Vaterlandsverräter. Alle drei berührten mich so, dass ich davon im Arbeits- und Freundeskreis erzählte, wie früher: Haste den Film gesehen? Musste unbedingt sehen. Dass es gut war, merkte

ich an der Traurigkeit als es vorbei war, eine Abschiedsstimmung wie nach einem guten Ferienlager, und dass ich wieder so ein Filmfestival haben will!" (Mann, 56, Schönhauser Höfe)

"Ich war erstaunt, wie wenige Anwohner das Angebot nutzten. Die Problematik von "Barbara" interessiert mich sehr. Mich haben die Darsteller beeindruckt. Die Unterdrückung von freien menschlichen Entscheidungen und dem gegenüber das eigene humane Verhalten wurde auf leise unspektakuläre Weise von Nina Hoss und dem Arzt übermittelt." (Frau, 72, Gneisthöfe)

"So viel geschichtliche Aufarbeitung. Wo waren eigentlich die Leutchen von der Geschichtswerkstatt?" (Frau, 44, Pappelhöfe)

"Ich fand die Bremoulade schön, weil man viele Filme gucken konnte." (Junge, 9, Pappelhöfe)

Sarah Wildeisen, Oliver Spatz

## Gewerbe vorgestellt

### hidden Notes



Dominique Braun | Schönhauser Allee 58 | 10437 Berlin Telefon: (030) 983 318 36 | www.hiddennotes.de

Monatelang waren die Schaufenster des Ladengeschäfts in der Schönhauser Allee 58 mit Zeitungen abgeklebt. Nun endlich ist der Blick in den Laden wieder freigegeben, "hidden Notes", versteckte Noten, prangt in bunten Leuchtbuchstaben an der Wand, zu beiden Seiten flankieren E-Gitarren die gespachtelten Wände. Und darum geht es auch: E-Gitarren. Nicht Fließbandware, sondern ausgesuchte Instrumente und Zubehör.

In der Mitte des Raumes steht ein großer brauner Tisch. Ich setze mich mit Ladeninhaber Dominique Braun und wir kommen ins Gespräch. "Ja, ich biete nicht nur E-Gitarren an, auch das gesamte Equipment drum herum, vor allem fachkundigen Service. Ich repariere E-Gitarren und stelle nach Kundenwünschen die Instrumente ein." Erfahrungen hat der studierte Musiker jahrelang gesammelt; er spielte in verschiedenen Bands, unterrichtete Schüler und beschäftigte sich ausführlich mit technischen Details von E-Gitarren. Diese will er nun an interessierte Kunden weitergeben. Das Leben als Berufsmusiker hat der gebürtige Hamburger aufgegeben, die projektbezogene Arbeit sei nicht vereinbar mit dem Familienleben, das er nun schon seit ein paar Jahren führe. Bei ihm erhalten Kunden "versteckte Hinweise" auf dem mittlerweile nahezu unübersichtlichen E-Gitarren-Markt.



Dominique Braun in seinem Laden für E-Gitarren in der Schönhauser Allee 58.

Wie er zur Bremer Höhe gekommen sei und warum es so lange gedauert habe bis zur Eröffnung, will ich wissen. "Ich suchte schon lange einen geeigneten Laden, schließlich gab mir ein Freund aus der Schönhauser Allee den Tipp, dass der Laden zu mieten sei. Von der Genossenschaft Bremer Höhe hatte ich bis dahin noch nie was gehört. Ich stellte dem Vorstand mein Konzept vor, der zeigte sich begeistert und ich unterzeichnete den Mietvertrag. Doch dass es dann solange mit der Eröffnung dauern würde, hatte ich mir anders vorgestellt", sagt der 35-jährige. "Es gab ein ewiges Hin und Her mit den Banken, auch mussten noch einige versicherungstechnische Fragen geklärt werden, dann musste der Laden gegen Einbruch gesichert und diverse Umbauten vorgenommen werden. Nicht nur die kleine Werkstatt, auch eine Schallschutzkabine habe ich in den hinteren Räumen eingebaut. Das hat alles gedauert. Dort können

die E-Gitarren, Verstärker und Zubehör getestet werden, ohne die Nachbarn zu stören.

Dominique Braun freut sich auf interessierte Kunden, auch aus der Genossenschaft. Zum Einstand bietet er Mitgliedern der Bremer Höhe 10 % Preisnachlass auf ausgesuchte Artikel in den ersten 3 Monaten an. Und bei jedem "Standard-Setup" (also ohne größere Komplikationen) ein Satz Saiten umsonst. Außerdem lädt er alle Nachbarn zur "offiziellen Eröffnung" am Samstag, den 20. April 2013 von 16 bis 19 Uhr herzlich ein.

Tino Kotte

#### Neues von der AG Verkehr

#### Car-Sharing mit E-Smart in Zepernick

Seit Kurzem steht ein Elektro-Smart des Car-Sharing-Anbieters flinkster.de am Rathaus Zepernick zur Nutzung bereit. Die Kosten belaufen sich je nach Tageszeit zwischen  $1,50 \in$  bis  $2,30 \in$  pro Stunde plus  $0,18 \in$  pro gefahrenen Kilometer. Achtung Sonderangebot: Die einmalige Anmeldegebühr in Höhe von  $50 \in$  entfällt bei Anmeldung im Rathaus Zepernick, zusätzlich gibt es einen Gutschein für ein Fahrtguthaben im Wert von  $20 \in$ .



### **Umbau der Pappelallee**

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat ausreichend Mittel aus den Sanierungsausgleichsbeiträgen für den Umbau der Pappelallee und Stahlheimer Straße (bis zur Erich-Weinert-Straße, dort endet das Fördergebiet) zur Verfügung gestellt. Am 7. März gab es bereits eine Auftaktveranstaltung für ein bürgerbeteiligtes Verfahren im Oberstufenzentrum Pappelallee 31/32, bei der auch

Mitglieder der AG Verkehr und Bewohner der Bremer Höhe vertreten waren. Es sollen wie in der Kastanienallee Parktaschen und ein ausreichend breiter Radschutzstreifen gebaut werden. Dieser soll zwischen den Straßenbahnschienen und den Parktaschen markiert werden. Die Haltestellenkaps der Straßenbahnlinie 12 der Pappelallee am U-Bahnhof Eberswalder Straße sollen auf Höhe Schönhauser Allee so umgestaltet werden, dass die Radwege nicht weiter hinter die Haltestellenhäuschen geführt werden. Die nächste Anwohnerversammlung zum Umbau findet am 29. April 2013 um 19 Uhr im Oberstufenzentrum, Pappelallee 31/32 statt. Bis dahin können Vorschläge zum Umbau an Frau Truttmann per E-Mail truttmann@stern-berlin.de gesendet werden.

## Umbau Pappelallee/Buchholzer Straße

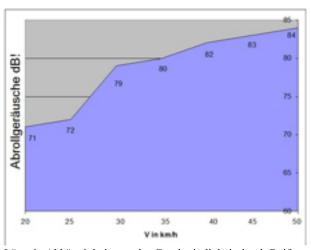
Wegen des Umbaus der Pappelallee wurde der Baubeginn der Einmündung Bucholzer/Pappelallee (siehe Mitteilungsblatt 4/2012, Seite 10) auf das 2. Quartal 2013 verschoben. Auch soll der Einmündungsbereich später als Zwischenlager für den Umbau der Pappelallee genutzt werden. Die AG Verkehr hat die Verantwortlichen gebeten, die Zugänglichkeit für die Bewohner/innen zum alten- und behindertengerechten Wohnen in der Buchholzer Straße 22 a jederzeit zu gewährleisten.

#### Gehwegsanierung Buchholzer Straße

Für die Sanierung der maroden Gehwege in der Buchholzer Straße stehen 108.000 €, die ebenfalls aus den Ausgleichsbeträgen kommen, zur Verfügung. Die Sanierung soll 2014 umgesetzt werden. Damit würde sich eine weitere Forderung der AG Verkehr aus dem Jahr 2005 erfüllen.

#### Leises.Berlin.de: Lärm in der Gneiststraße

Vorschläge zur Reduzierung des Straßenlärms in der Gneiststraße gingen bei der Kampagne "Berlin wird leiser: aktiv gegen Verkehrslärm" der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt ein. Vorgeschlagen wurden u.a. Fahrbahnkissen, um die Durchfahrtsgeschwindigkeit, die oft mehr als die vorgeschriebenen 30 km/h übersteigt, zu reduzieren. Damit würde auch eine Lärmreduzierung einhergehen. Im Online-Dialog von leises.berlin.de wurden 3.000 Vorschläge zur Lärmminderung in Berlin gemacht. Als Hauptverursacher wurde der Straßenverkehrslärm genannt - etwa 70 % der Beiträge beziehen sich auf diese Lärmursache. Besonders die lauten Abrollgeräusche auf Kopfsteinpflaster wurden immer wieder thematisiert. Vielleicht ändert sich da-



Lärm in Abhängigkeit von der Geschwindigkeit durch Reifenabrollgeräusche in der Gneiststraße.

durch auch bald was in der Gneiststraße? Der Verkehrsausschuss der BVV Pankow wird sich voraussichtlich am 21. Mai mit einem Antrag zu Verkehrsberuhigung in der Gneiststraße beschäftigen. Über die Ergebnisse werden wir berichten.

#### Fahrradhäuschen Bremer Höhe

Auf das Angebot im Mitteilungsblatt 4/2012, ein Fahrradhäuschen vor der Gneiststraße 2/3 aufzustellen haben sich 4 Interessierte aus den Schönhauser Höfen gemeldet. Ziel ist es, wegen der erschwerten Zugänglichkeit zu den Schönhauser Höfen ein Fahrradhäuschen, das einen ausreichenden Diebstahl- und Witterungsschutz für Räder und/oder Anhänger aufzustellen. Die geschätzten Kosten belaufen sich auf ca. 60 € pro Jahr und Stellplatz. Interessenten melden sich bitte bis zum 21. April 2013 per E-Mail an agverkehr@bremer-hoehe.de.

## Weltspieltag an der Gethsemanekirche

Am Dienstag, dem 28. Mai 2013 findet wieder der Weltspieltag an der Gethsemanekirche statt. Unter anderem wird auch wieder ein Spielmobil spielerische Angebote für Kinder zum Thema Mobilität machen. Wer Lust hat mitzumachen, ist willkommen. Mehr Informationen unter www.gethsemaneplatz.de.

Tino Kotte

# Kleine Lesegruppe freut sich auf weiteren Zuwachs!

Drei Frauen treffen sich innerhalb Berlins etwa alle 4 Wochen zu einem vergnügten Abend, um sich über ein Buch zu unterhalten. Neugierige sind herzlich willkommen! Näheres unter Tel. 4660 9698 oder 0163 189 40 95 (Christine).

## **Termine**

#### AG Verkehr

Dienstag, 9. April 2013 um 20:00 Uhr, Café Butter, Pappelallee 73

## Frühjahrsputz auf den Höfen

Sonnabend, 20. April 2013 ab 11:00 Uhr, Geräteausgabe vor Greifenhagener Str. 2 bzw. Bornitzstr. 29

#### Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 2/2013

Montag, 3. Juni 2013, Beiträge von Genossenschaftsmitgliedern, die die WBG "Bremer Höhe" eG betreffen, sind willkommen! Namentlich gekennzeichnete Einsendungen bitte an redaktion@bremer-hoehe.de oder das Büro senden.

#### Tauschbörsen-Treff

Montag, 11. Juni 2013 um 20:00 Uhr im Gemeinschaftsraum "Bremer Höhle", Buchholzer Straße 16.

#### Mitgliederversammlung

Dienstag, 18. Juni 2013 um 19:00 Uhr im Gemeinschaftsraum "Bremer Höhle", Buchholzer Straße 16.

### Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

#### Newsletter WBG "Bremer Höhe" eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder WBG "Bremer Höhe" eG.

## Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Sprechstunde in den	9.00 - 12.00 Uhr
	Geschäftsräumen	13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden.

In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Webseite aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Für Hobrechtsfelde gelten folgende Servicenummern: Elektro: Elektroanlagen Zepernick, Tel: 0173 610 50 60 Gas/Wasser/Sanitär: Fa. Lamprecht, Tel: 030 893 63 90

#### **Impressum**

Mitteilungsblatt der Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG, Schönhauser Allee 59 b, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76 - 0, Telefax 44 67 76 - 20 info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

#### Redaktion

Barbara König (V.i.S.d.P.), Ulf Heitmann, Tino Kotte

#### **Bildnachweise**

Ulf Heitmann (1, 2)

SKP (2)

Tino Kotte (3-11)

Sabine Büchner (9)

Rainer Fornell (10)

Satz: Tino Kotte Druck: Copy Clara